

Arbeit Nr. 10 (1. Preis)

Pixel Quartier

Weiwen Yang, Zixi Zhao und Jialun Yao

RWTH Aachen

Beurteilung der Jury

Im dem fragmentarischen, durch Verkehrsimmissionen belasteten Umfeld ordnet die Arbeit das Wettbewerbsgebiet auf eine sehr einfache, selbstverständlich wirkende Art und Weise. Parallel zu den Gleisen und zur östlichen Grenze des anliegenden Gewerbegebiets schlägt sie zwei große, zusammenhängende Baufelder vor, die sich zu einem dazwischenliegenden großzügigen, begrünten Freiraum hin orientieren. Die neue Bebauung auf den beiden Baufeldern wird aus Bauten unterschiedlicher Größe konzipiert und kann sich so sehr gut in das heterogene städtebauliche Umfeld einfügen. Die geforderten Verkaufsobjekte der Großmärkte liegen, richtig platziert, am Gewerbegebiet und können direkt von der Vinsberger Straße erschlossen werden, ohne dass das neue Quartier noch stärker vom Verkehr belastet werden würde.

Die größte Stärke des Entwurfs liegt in der konkreten Ausformulierung der beiden Baufelder. Diese werden in einzelne Quadranten aufgeteilt, die, je nach Bedarf, wiederum in noch kleinere Felder unterteilt werden können. Es entsteht ein sehr dichtes Wegenetz aus unterschiedlich hierarchisierten Straßen und Wegen, die Grundstücke definieren, zwischen denen, wie Pixel auf einem Bildschirm, einzelne ganz unterschiedlich große Bauten platziert werden.

Die vorgeschlagene Bebauungsstruktur wirkt sehr lebendig, dicht und dabei doch offen und flexibel. Sie verspricht, unterschiedliche, übliche und auch ganz neue Programme, Lebens- und Arbeitsformen aufnehmen zu können. Während der zu erwartenden langen Entwicklungs- und Planungszeit des neuen Quartiers wäre sie in der Lage, auf sich ständig ändernde Anforderungen reagieren zu können, ohne dass dabei die Grundidee des Entwurfs verloren gehen würde.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass der Entwurf nicht nur eine flexible, selbstverständlich wirkende städtebauliche Grundordnung vorschlägt, sondern dass er darüber hinaus eine neue Art von Urbanität gefunden hat und dass diese nicht nur für das konkrete, schwierige Bearbeitungsgebiet geeignet ist. Vielmehr kann man den Entwurf als eine Antwort auf die dringende Frage auffassen, wie in den heutigen, in die Landschaft ausufernden Stadtglomerationen eigenständige, zeitgemäße Formen der Urbanität entstehen können. Die vorgeschlagene Bebauung erinnert weniger an ein starres, von den historischen Vorbildern und von konventionellen Vorstellungen abgeleitetes Stadtbild, sondern viel eher an einen lebendigen Organismus bzw. -- wie es das Motto der Arbeit suggeriert - an ein sich ständig änderndes Pixelbild, das sich dauernd den Veränderungen und den Abläufen der modernen Stadt anpassen wird.